Christlicher Familienfreund

„Es moege Friede sein in Deinen Mauern und Glueck in Deinen Palaesten (Wohnungen)!" Psalm 122, 7

41. Jahrgang Steinbach, Man., den 29. August 1975 Nummer 18

Christus ist unser Leben

Herr Gott, du bist uns Trost und Trutz
in Aengsten und in Sorgen.
Dein Wort ist ewig Schirm u. Schutz,
darin sind wir geborgen.

Und bebt der Boden, drauf wir stehn,
die Wand, an die wir lehnen,
du lässest uns nicht gar vergehn,
und hilfst uns aus unsern Tränen.

Und wo ein Herz in Treue ringt,
bist du an seiner Seite
und machst, daß es von Frieden singt
schon mitten hier im Streite.

Das ist ein wundersam Geschehn,
nur Gott kann so befreien!
Mag es durch Tod und Hölle gehn,
im Herzen drin ist Freuen!

—Adolf Maurer

Editorielles

„Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen." Joh. 18, 36.

Diese Worte sagte Jesus zu Pilatus als Er vor seiner Kreuzigung verhört wurde. Zweifellos hätte der Herr Jesus sich verteidigen können damit Er nicht gekreuzigt wurde aber Er ging den Weg, wodurch Er der Sündenträger für die ganze Menschheit wurde. Als auch der Schächer am Kreuz den Herrn Jesus bat an ihn zu denken wenn Jesus in Sein Reich eingehen würde antwortete Jesus: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein." Jesus machte keinen Einwand bei der Regierung, daß dieser Bußfertige oder auch der unbußfertige Schächer am Kreuz sollten los gelassen werden. Sie bekamen dem Leibe nach was sie verschuldet hatten und Jesus machte keinen Einwand. Das Wichtige ist daß der, der sich zu Buße begibt das ewige Leben gleich bekommt. Wohl würden die heutige sogenannte Freiheitsbewegungen mit dem unbußfertigen Schächer stimmen: „Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns!" Der Bußfertige dagegen merkte daß sie nur bekämen was sie verschuldet hatten und bekannte das auch. Und dieser wurde begnadigt. Also ohne Buße sind wir dem Tode an Heim gefallen und können uns selbst nicht retten. Daß Jesus bei Seinem Verhör und auch im Blick auf die Uebeltäter am Kreuz keine Meldung an die Regierung gab zeigt daß Sein Reich nicht von dieser Welt ist.

Es ist wohl für alle Seine Nachfolger auch so daß ihr Reich nicht von dieser Welt ist. Dann ist es auch nicht der Christen Pflicht von dieser Welt einen besseren Platz zu machen. Son-

denn es ist der Christen Aufgabe Menschen von der Welt zu retten. Verse wie Apg. 2, 40: „Auch mit vielen andern Worten bezeugte er und ermahnte und sprach: Lasset euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht!" oder „Jesus Christus, der sich selbst für unsre Sünden gegeben hat, daß er uns errettete von dieser gegenwärtigen, argen Welt nach dem Willen Gottes. . . ." Gal. 1, 4. Das Wichtige ist von der Welt errettet zu werden, nicht die Welt verbessern. Das Wort sagt auch deutlich, daß die Welt zuletzt immer ärger werden wird. Zum Beispiel 2. Tim. 3, 1: „Das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen." oder 1. Tim. 4, 1: „Der Geist aber sagt deutlich, daß in den letzten Zeiten werden etliche von dem Glauben abtreten und anhangen den verführerischen Geistern und Lehren der Teufel. . ." Es wären noch eine Anzahl mehr Verse zu verzeichnen die ähnliches sagen. Hier ist wohl kein Hinweis ad ß die Christen die Welt besser machen sollen sondern helfen Menschen von der Welt zu retten. Retten kann allein d. Herr Jesus aber Menschen dem wahren Retter zu zu führen ist der Christen Aufgabe. Wenn sich viele bekehren und Sündenvergebung erfahren und dem Herrn nachfolgen in Treue, Sanftmut und reinem Wandel kann es nicht anders als daß es als Leuchte für die Umgebung dient. Indirekt kann die Welt durch die Christen ein besserer Platz werden.

So oft hört oder liest man den Ausdruck: Wir bestehen auf unsere Rechte. Dies ist die Stimme von fast der ganzen Welt. Es bestehen allerhand Genossenschaften, Unions und Organisationen. Wohl fast keine arbeiten von dem Sinn aus wie sie mehr für andere tun könnten, wie längere Stunden arbeiten für denselben Lohn oder bessere Qualität von Sachen machen für denselben Preis oder ähnlich so was. So weit mir bekannt ist schreien sie alle sie kommen zu kurz und andere entwenden von ihnen teils ihren verdienten Lohn. Keiner sagt ich bekomme zu viel. Der Herr Jesus lehrte eine ganz andere Weise. Er sagte: „Aber also soll es unter euch nicht sein. Sondern welcher will groß werden unter euch, der soll euer Diener sein, und welcher unter euch will der Vornehmste werden, der soll aller Knecht sein." Markus 10, 43, 44. Dies ist nicht eine süße Lehre für unsere Zeit. Und wohl auch meistens unbeachtet geblieben. Wir neigen viel mehr dazu zu denken wie wir hier und da von andern übervorteilt werden. Wie glücklich dürften wir schon in dieser Welt werden wenn wir gerne mehr zu geben bereit wären als zu empfangen. Der aufdrängende Sozialismus meint diese menschlichen abhelfen zu können mit allen alles entwenden und dann nach persönlichem Bedarf austeilen. Aber bisher hat das die Not nur sehr vergrößert. Damit ist der Trieb praktische Arbeit zu tun fast ganz gedrosselt und so gibt es Teuerung. Und Gottes Gebot sagt: „Laß dich nicht deines Nächsten Gut gelüsten."

Christlicher Familienfreund, herausgegeben von der Evangelischen Mennonitenkonferenz (Kleingemeinde 1812). Erscheint zweiwoechentlich. Lesematerial und Korrespondenzen sendet man an den Editor, Abr. R. Reimer, Box 183. R. R. 1 Steinbach, Man., R0A 2A0. Asst. Editor, Abr. P. Unger, R. R. 1 Landmark, Man. Alle Gemeindeglieder der EMC zahlen für dieses Blatt durch ihre Gemeindekasse. Für andere ist der Bezugspreis $1.00 pro Jahr. Geldsendungen und Adressen sendet man an: Familienfreund, Box 1268, Steinbach, Man. R0A 2A0.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa and payment of postage in cash. Second Class Mail. Registration No. 0665

Das Wort lehrt auch daß die Christen besonders zuletzt werden gehaßt werden. „Und ihr werdet gehaßt sein von jedermann um meines Namen willen." Luk. 21, 17 Immer wieder zeigt das Wort uns wie arg die Welt ist und nirgends wird uns gesagt daß wir uns beschäftigen sollen die Welt besser zu machen. Vielmehr ist es der Christen Pflicht in reiner Liebe untereinander zu leben und Menschen aus der Welt heraus zu helfen damit sie in die Gemeinschaft Jesu Christi kommen mögen. „Dabei wird jedermann erkennen daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt." Joh. 13, 35. Auch Wohltat soll „allermeist an des Glaubens Genossen" geschehen, Gal 6, 10 doch auch an jedermann.

Unlängst las ich ein Buch von Richard DeHaan, der etwa eine Auslegung vom 1. Petrus Buch macht. Der schreibt auch es ist unser christliches Vorteil uns von andern Menschen übervorteilen zu lassen. Wenn uns unrecht behandelt worden ist und wir darüber still sind so kann der, der uns so behandelt hat, uns nicht was vorwerfen. 1. Pet. 2, 19, 20.

Wenn wir die Schrift so einfach von Herzen glauben müssen wir doch glauben daß es garnicht unsere Pfligt ist auf zu stehen und unsere Rechte zu verteidigen suchen. Viel lieber sollen wir willig sein Unrecht zu leiden. Da haben die Vorfahren aus der Märtyrer Zeit uns gute Vorbilder gelassen. Und vor einhundert Jahren als unsere Voreltern die Bequemlichkeiten in Rußland verließen und in die wilden Steppen und das Gebüsch im wilden Westen gingen zeigt von wahrer Opferwilligkeit. Sie bewiesen mit ihrem Leben daß sie glaubten: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Heute haben wir so viel Bequemlichkeiten in Einrichtungen in den Häusern wie auch Fahrzeuge und Ackerbaumaschinen, die im Gewinn von Nahrungsmittel usw. so praktisch anzuwenden sind, wodurch wir auch oft als Christen in so große Geschäfte geraten. Es scheint so weit ab zu sein von dem wenn es sagt: so ihr Nahrung und Kleidung habt, so lasset euch genügen. Das ist nicht in allen Ländern überein. Nahrungsmittel zu ziehen hat ja seinen Platz, denn es sind immer viele Hungernde in der Welt. Und wir wollen weite Herzen haben auch weiter zu reichen.

Mögen wir als Kinder Gottes uns so bewähren daß es zu sehen ist daß auch unser Reich nicht von dieser Welt ist. Wollen wir das beherzigen daß bald stehen wir im Geist vor dem Herrn Jesus, und wie wollen wir uns vor Ihm verantworten? Wollen wir in dieser Gnadenzeit uns Ihm ergeben, Ihm dienen und Seinem Namen Ehre machen.

A. R. R.

Aus dem Leserkreise

Wymark, Sask., Box 126 SON 2Y0

Werter Editor und alle Leser des Familienfreundes, in tiefster Betrübnis findet man so viel Trost u. Verlangen darin nach ewigem Frieden. Der da suchet der findet, wer anklopft dem wird aufgetan! Ich bin durch die Welt gegangen. Und die Welt war schön und groß, doch mein innerstes Verlangen, reißt mich von der Erde los! O lieber Herr sprich nur ein Wort, ein Wort, in welches du die Fülle und Gnade der Erbarmung senkst. Ein Wort vor dem die Stürme schweigen, ein Wort, mit dem du heilge Stille, zu meinem wunden Herzen senkst, zur ewgen Heimat in dem Friedensort. Wo ich ans Land, ans Land bei dir kann steigen. O lieber Herr sprich nur ein Wort.
Was immer mir im Leben mag geschehen
Es ist der Weg den du für mich er-

sehen
Führt er mich auch durch Not und
Dunkelheit
Du weißt darum, du kennst mein
tiefes Leid.
Und alles was mir schwer wird Tag
für Tag
Woran ich mich oftmals so müde
trag
Es ist mein Weg! Ist dunkel auch
der Pfad
Du hast ihn mir erwählet aus lauter
Gnad!
Gib daß ich seh nur auf dich getrost
und still
Ich weiß der Weg mich heimwärts
bringen will
Gib, daß ich folge deiner Liebe Spur
Und glaube nur!

Noch eine Begebenheit! Ein Kaiser in Rußland ging entlang den Strand. Da naht sich ihm ein Weib ohne Tand, und gibt ihm etwas in die Hand. Er denkt es wird ne Bittschrift sein, und steckt es in die Tasch hinein. Des abends als er im Quartier, liest er sich über das Papier. Und wunderbar es war so fein, Ein Trost vom Himmel stand darein. Er las es in dem Königsaal, er las es über viele mal. Er las es ob gesund ob krank, Er trug es bei sich lebenslang. Der 91. Pslam es war, Des Höchsten Trost stets mit ihm war. Trag'n wir auch mit des trostes Wort? Es öffnet uns die Himmelspfort!

Von Mrs. Katrina Neustäter.

Winkler, Mn.

Einen freundlichen Gruß an alle Familienfreundleser mit Psalm 139, 23.

Das Wetter ist dunkel und kühl und regnerisch, so daß mit dem Kombeinen nichts anzufangen ist. Doch Gott kann machen, alle Sachen, wie's den Menschen heilsam ist.

Unser Nachbar, Peter Priessen, die im Herbst herzogen von Alberta, ist jetzt hier in Winkler im Hospital wegen seinem Bein, welches er dort schon verloren hatte, haben sie jetzt noch mehr von abgenommen. Unser Neffe Abe Bückert liegt in Winnipeg im Hospital. Er ist am Knie operiert worden. Sie wohnen in Gillam. Er mußte mittels Plane herkommen. Wilhelm Fehren von Bolivien spazieren hier jetzt in Manitoba. Sie ist eine geb. Susanna Görtzen von Saskatchewan. Unsere Nachbars Tante Johan P. Thiessen starb den 13. Juli. Sie war 84 Jahre und 10 Monate alt. Sie war längere Zeit krank. Den 13. August starb Tante Peter Unruh mit 87 Jahren auch hier aus dem Dorf. Sie war auch eine Zeitlang krank.

Eile, denn die Tage neigen
Nach sich ihrem Ende zu
Jesus will den Weg dir zeigen
Der dich führt zu Fried und Ruh!
Wenn die Nacht hereingebrochen
Wo niemand mehr wirken kann
Bist du sicher und geborgen
Wenn du ruhst in Gotteslamm.

Auch gibt es viele Hochzeiten diesen Sommer. Den 31. August gedenken die Thiessens Geschwister von ihrer Mutter A. Thiegen, Bolivien, die dort gestorben, das Begräbnis hier abzuhalten. Sie war eine geb. Margaretha Wieler, 73 Jahre. 9 Kinder hat sie dort, und 8 hier.

In Liebe Maria Bückert.

Ein Rollstuhl — kein Hindernis wenn Er ruft

Fortsetzung und Schluß

Ja, meine Welt wurde zu Ende gebracht und alle Hoffnungen und Zukunftsziele miteingeschlossen. Aber mein Erlöser in Seiner Oberherrschaft hat Seinen Plan in die Stelle meiner Hoffnungen und Ziele gesetzt! Der lange Weg in die Einwilligung in Seine Pläne war nicht leicht. Da waren Zeiten der Rebellion, der Entmutigung manchmal sehr nahe einer Niederlage, aber Jesus ging den ganzen Weg mit mir, Er lehrte mich

Geduld, und auch die Probleme und Entmutigen anderer zu verstehen, und auf Ihm zu vertrauen. Durch viel Beten und lange Atemübungen bewahrte Gott mich vor der eisernen Lunge (die Maschine zum atmen) wofür ich so dankbar war. All die verhängnisvollen Stunden der Therapie waren es gut wert als ich im September 1965 wieder in die Bibelschule aufgenommen wurde!

All die Gebetserhörungen und wieviel TüreGott öffnete aufzureihen würden zu viel Raum aufnehmen. Nachdem ich einen Kurs zur Erlernung der Sekretär- und Kurzschriftarbeit beendet hatte bat mich der Präsident desElohim Bibel Instituts als Sekretär zu dienen; Gott öffnete diese Tür weit! Während ich dem Rehabilitierungszentrum besuchte hatte ich viele Gelegenheiten zum zeugen und Sonntagsschulklassen zu halten und fand daß ich Uebereinstimmung fand bei den Behinderten. Es war hier daß Gott mir zeigte daß mein Lebensberuf sein sollte mit solchen zu arbeiten die eben solche Befürchtungen, Probleme und Versuchungen erlebt hatten wie ich.

Noch gerade vor Graduierung von der Bibelschule in 1968 öffnete sich eine weitere Tür. Das Heim Onesiphorus wollte ein Heim für vom Polio Gelähmten in Taiwan eröffnen und möchten Arbeiter haben. Gleich hatte ich Frieden über einen Antrag machen und binnen wenigen Tagen zeigte Gott mir Seine Zustimmung mit einem Vers aus Hesekiel 3, welchen ich in meiner Abendandacht las. Hesekiel sagte: „Ich saß da wo sie saßen." Vor diesem wußte ich nicht warum all dieses in meinem Leben passieren mußten aber Gott war gnädig und zeigte mir indem Er sagte: „Ich tue alle Dinge wohl!" Und ich hatte die Zuversicht daß ich als Missionskandidat nach Taiwan angenommen würde werden. Mit jedem Tag wird Gottes Liebe süßer wie ich auf Ihn warte Sein Werk zu vollführen bis Jesus wiederkommt!

Von Frau Justina Rosche eingesandt.

Felsen

Ich denke an dit Mitarbeiterstunde einer Jugendgruppe: Mit 12 jungen Helfern sitzen wir zusammen und besprechen einen Bibeltext. Allesamt Anfänger im Glauben, mit wenig Ahnung und Erfahrung, aber mit Hunger nach dem Brot des Lebens. Das Gespräch geht ums Bibellesen.

Ein Freund erzählt von sich: „Ich habe in der Bibel eine Reihe ‚Felsen'. Das sind Worte, durch die Jesus einmal deutlich und eindringlich zu mir geredet hat. Die habe ich dick unterstrichen. Und wenn Zweifel mich bedrängen, und wenn es Niederlagen gibt, wenn also der Boden zu schwanken scheint, dann spring ich auf diese ‚Felsen'."

Ja, so etwas gibt es. Wenn die Anklage des Gewissens wegen meiner Sünde mir den Boden wegziehen wollte, wie oft bin ich dann auf einen solchen „Felsen" gesprungen: „So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht. daß er uns die Sünden vergibt" 1.Joh. 1, 9. In Anfechtungen lese ich immer wieder Verse aus Jesaja 43 oder 53, Psalm 32 und 34.

Das ist doch sehr zum Verwundern. Diese Worte kenne ich längst auswendig. Warum gähne ich eigentlich nicht, wenn ich sie zum hundertstenmal lese? Hier liegt das Geheimnis der Bibel. Christen sinnieren nicht über altehrwürdige Dokumente, sondern sie hören durch diese Worte die Stimme ihres Herrn. Weil Jesus durch die Bibel redet, darum ist sie so aktuell.

Daß Gott solche „Felsen" schenkt, ist nur eine von vielen Erfahrungen, die jeder machen kann, der mit der Bibel lebt.

Wie naiv sind doch die Leute, die

ran geärgert.

Aber: Seit es die Bibel gibt, sind auch Menschen da, die mit der Bibel leben. Diese Parole muß heute den meinen, es sei die neueste Erfindung unserer Zeit, daß man sich an der Bibel ärgert. Seit es die Bibel gibt, haben sich auch die Menschen dazu Christen wieder laut zugerufen werden: Mit der Bibel leben!

— Ausgewählt

Artikel

Die seligmachende Kraft

Jeder Mensch ist veranlaßt daß er möchte glücklich sein. Es ist aber sehr verschieden wie die Menschen suchen glücklich zu sein. Einer will sich nicht lassen von andern stören und will sich selbst leben, und glaubt damit vonselbst glücklich zu sein; der andere wieder sucht daß andere alles für ihn tun um damit glücklich zu sein; wieder ein anderer macht sich viel Mühe und Arbeit um so viel Güter zusammen zu schaffen um hoch zu leben. So gilt es vieles, was der Mensch versucht, was ihm soll glücklich machen. Wir haben in der Bibel vieles aufgezeichnet was der Mensch nachstrebt um glücklich zu sein. Wo kommt all daß sündliche Leben her, das in der Welt ist? Ist es nicht eben, weil der Mensch Glück sucht, aber nicht auf dem göttlichen Weg. Römer 1, 16, 17 sagt: Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich und auch die Griechen; denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie denn geschrieben steht: Der Gerechte wird seines Glaubens leben.

Gott hält uns in seinem Wort das selige Leben vor. Du und ich dürfen es im Glauben annehmen und leben. Das größte Glück daß den Menschen zuteil geworden, ist uns durch Christus geoffenbart. Warum ist es denn, wenn alle Menschen möchten selig sein in andern Worten glücklich, daß nur wenige dieses Glück annehmen? Die Antwort würde wohl sein, weil sie nicht an den glauben der ihnen selig machen kann. Römer 10, 9, 10. Denn so du mit deinem Munde bekennst Jesum, daß er der Herr sei, und glaubst in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du selig. Denn so man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und so man mit dem Munde bekennt, so wird man selig. Hier wird uns gezeigt wie man selig wird. In Vers 16 sagt es: Aber sie sind nicht alle dem Evangelium gehorsam. Denn Jesaja spricht: Herr wer glaubt unserm Predigen? Es ist der Glaube an den Herrn Jesus Christus, der da selig macht. Der Unglaube führt ins Verderben. Selig ist der, der es glaubt und den Namen des Herrn Jesus bekennt. Wer da glaubt wie die Schrift sagt, aus des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. Es ist das Wort Gottes das uns den Weg zur Seligkeit weist. Wer wahrlich glücklich sein will, der suche in der Heiligen Schrift, und glaube, daß Christus gekommen ist, Sünder selig zu machen. Bist du schwach im Glauben, so wisse, Er gibt Kraft. Er ist die Kraft die da selig macht, alle die an ihn glauben.

C. P. Dück

Artikel

Menschengebot

Viele Verweisungen haben wir in der Bibel die uns lehren das Gottes Wege nicht übereinstimmen mit Menschen Wege. In Jesaja 55, 9 sagt es: „Soviel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege und meine Gedanken denn eure Gedanken.“ Der

Herr Jesus sagt in Lukas 16, 15: „Was hoch ist unter den Menschen ist ein Greuel vor Gott." Was setzt die beiden so weit auseinander? Es ist wohl die Sünde. Die trennt und scheidet uns Menschen von Gott. Die Sünde ist Ungehorsam und eine Erhebung gegen Gott. Das setzt uns ganz auseinander.

Als der Herr Jesus mal die Pharisäer tadelte wegen ihren Satzungen zitierte er aus Jesaja, gegen sie: „Dies Volk ehrt mich mit den Lippen; aber ihr Herz ist ferne von mir. Vergeblich aber ist's, daß sie mir dienen, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts ist denn Menschengebot." Markus 7, 6, 7. Lippendienst und Menschengebot waren die Zeichen der Heuchler jener Zeit. Ihr Dienst war vergeblich denn ihr Herz war ferne von Christus. Ob wir auch noch solche Diener in unseren Gemeinden haben? Wollen wir mal diese Sekte der Pharisäer näher anschauen.

Und wird berichtet daß als Israel gefangen geführt wurde dann ließen sie verschiedenes in ihrer Religion fallen. Sie hatten nicht ihren Tempel noch den großen Altar. Also das Opfern und die Feste des Herrn wurden nicht mehr so gehalten wie vormals. Es war auch nicht so möglich. Damit stand das Volk in großer Gefahr den wahren Glauben zu verlassen. Da entstand eine Sekte unter ihnen die sich ganz einsetzten für das Gesetz Moses und die Einrichtungen die Gott ihnen befohlen hatte. Diese waren bekümmert die Religion der Juden aufrecht zu halten und machten viele Anstrengungen das Gesetz zu lesen und zu lehren vor dem Volk. Von solchen Begebenheiten lesen wir schon in Esra und Nehemia.

In ihrem Eifer das Gesetz Moses zu leben und zu lehren, legten sie das Gesetz auch immer genauer aus. Mit den Jahrhunderten kamen auch mehr privat Auslegungen dabei. Schließlich gab es schon viele Nebengesetze die sie auch das Volk beauftragten zu halten Zu Jesu Zeit hatte diese Sekte schon den Namen „Pharisäer" bekommen. Die waren anerkannt als eine strenge religiöse Partei im Judentum.

Wir sagen schon daß es doch schade war daß so eine Sekte auf so einem fleischlichem Weg ihre Seligkeit suchte mit dem Gesetz und die Nebengesetze halten. Das stimmt doch weit nicht mit Jesu Lehre. Immer wieder kommt der Herr Jesus in Konflikt mit diesen. Ihre Dienste wurden vor Menschen Augen getan um von ihnen gesehen zu werden und von ihnen den Lob zu bekommen. Ihr Weg von selig werden durch dem Gesetz untertan sein stand im Gegenteil zu Jesu Weg durch den Glauben. Jesu Wehe die er ausspricht kommen bis da daß er sagt sie gehen selber nicht ins Himmelreich und wehren andere ab.

Gib es denn noch Pharisäer heute? Das sollte ein jeder sich ernstlich fragen. Besonders gilt es die Prediger die die Gemeinde lehren. Lehren wir wie die Pharisäer es taten oder wie der Herr Jesus es tat? Lehren wir Menschengebot, oder die heilsame Gnade Gottes als der Weg zum selig werden? Lehren wir Gemeinde Regel und Satzungen, oder lehren wir den Weg des Glaubens an Jesum Christum und die Buße als den wahren Weg zum selig werden? Gehen wir mit langen Röcken um und wollen von Menschen die Ehre haben daß wir heilige Männer Gottes sind, oder lernen wir von Jesus, der sanftmütig und von Herzen demütig war? Betonen wir eine Treue zu unserer Gemeinde oder Sekte, oder betonen wie die Treue zu dem Herrn Jesus in unserer Lehre? Lehren wir nur was uns gelehrt ist worden und vielleicht vorgeschrieben wie die Pharisäer es taten, oder lehren wir mit Ueberzeugung. Sie zu sehr auf Menschen bauen. Sie schenken dem Diener solches Vertrau-

en als ob er nicht irren kann. Was er sagt das ist Gottes Wort. Das lichen Arbeit daß Glieder manchmal gung des Wortes Gottes wie Jesus es tat? Versuchen wir nur unsere Formen und Traditionen der Gemeinde aufrecht zu halten, oder sind wir bekümmert um das Seelenheil des Einzelnen in unseren Gemeinden? Halten wir unsern Taufunterricht und Taufform und Abendmahlsform nur so bei, oder sind die eine wirkliche Begegnung mit Gott?

Ich habe gemerkt in unserer geistkann noch gefährlich werden weil auch ein gewählter Diener fehlen kann. Viele zu Jesu Zeit hielten's mit den Pharisäern weil sie glaubten die lehrten den wahren Weg zum selig werden. Die begründeten sich auf Menschen. Nur der Herr Jesus kann selig machen. Nur er kann Sünden vergeben. Unsere eigene Gerechtigkeit gewinnt uns nicht einn Platz im Himmel. Menschen können uns nicht zu Jesus führen. Ein jeder muß für sich selber zu Jesus kommen und im Glauben die Seligkeit annehmen. „Hütet euch vor die Pharisäer!"

Walter Reimer.

Ost-Paraguay

Stimme aus dem S.B.J.

4. Erhörte Gebete — Erfahrung mit Gott

Joseph Matula kam aus einem katholischen Heim, wo er vor 24 Jahren geboren wurde. Folglich war er katholisch im Denken und Leben.

Josephs Heim kannte Arbeit und zwar viel davon. Sein Vater als ein großer Gutsbesitzer, arbeitete neun Viertel Land und besorgt eine Herde vom 300 Rindern. Oft arbeitet er 16 Stunden den Tag. Joseph als drittes Kind hatte viel mitzuhelfen. Daher weiß er, was es meint zu arbeiten.

Im vorigen Jahr hatte er zwei wichtige Erfahrungen. Die erste brachte ihm zum Heil in Jesus Christus und die zweite lehrte ihn, daß Gott Gebete erhört.

Die erste Erfahrung hatte er im November 1974. Sein Liebling hatte ihre Umgebung verlassen, um das Steinbacher Bibel Institut zu besuchen. Da es für Joseph Sitte war für den Winter die Farm zu verlassen, war es nicht schwer für ihn nach Steinbach zu kommen, sie zu besuchen. Er hoffte sie mit nach Hause zu nehmen.

Doch es klappte nicht. Er sagt: „Da war eine Ziegelwand zwischen mir und ihr. Sie gehörte zu den Mennoniten und ich zu den Katholiken. Sie wollte ihren Glauben nicht aufgeben und ich nicht den meinen."

In Steinbach durfte er sie einige Mal besuchen. In einer Unterhaltung fragte sie ihn, ob er bereit wäre dieses Liebesverhältnis mit ihr aufzugeben, wenn der Herr es verlange.

„Ja", erwiderte er, „wenn es Gottes Wille sei, dann bin ich bereit dies zu tun."

Die folgende Nacht fuhr er mit seinem Lastwagen nach dem Golf Platz, um zu denken. Schon hatte er die Bibel in den letzten Tagen viel gelesen. Er wollte eine Antwort zu seinen inneren Fragen. Doch es schien, als ob da keine Antwort sei. Er konnte nicht verstehen, warum der Glaube sie beide sollte auseinander halten.

Während der Nacht schrie er in seiner Verwirrung zum Herrn: „Herr Jesus, ist da eine Ursache, weshalb unser Verhältnis gebrochen werden sollte? Wenn so, laß mich wissen. Ich will nur die Wahrheit."

„Am Morgen rief ich einen Freund an. Als dieser erfuhr, daß ich die Nacht auf dem Lastwagen zugebracht hatte, lud er mich nach seinem Heim," erzählte Joseph.

„Die nächsten Tage blieb ich bei ihm," sagte er weiter. „Ich durfte mein Liebling in diesen Tagen wegen der Schulregeln immer hin nicht sehen. Während der Zeit lies ich Bi-

cher und unterhielt mich mit Leuten. Dadurch erhielt ich die Erkenntnis, daß Jesus die Wahrheit ist. Bis hierher hatte ich eine Religion mit der andern verglichen. Nun aber kam ich zu Christus und nahm ihn als Herrn und Heiland an."

Diese Heilserfahrung veranlaßte ihn sich als Studenten in das SBJ einzuschreiben. Als christlicher Student stellte er seinen Glauben mit Katholiken und Mennoniten.

Als er eines Abends in einer Chortitzer Kirche sein Zeugnis gab, geschah etwas in seinem Kopf. Er wurde schwindlig. Er konnte aber doch sein Zeugnis zu Ende erzählen und auch die Klassen den nächsten Tag besuchen. Doch er legte sich schlafen so schnell wie möglich. Am Abend mußte er sich brechen. Er hatte furchtbar große Kopfschmerzen und sein Denken wollte versagen.

Einige Studenten fuhren ihn schleunigst zum Krankenhaus in Steinbach. Obzwar sie sich beeilten, war Josephs linke Seite schon gelähmt und sein Bewußtsein beinahe dahin, ehe sie zum Hospital kamen.

Als er sein Bewußtsein erhielt, fand er sich in einem Hospital in Winnipeg. Zu seinem Staunen sah er seine Eltern da sitzen. Man hatte sie gerufen, und sie waren den langen Weg von High Prairie, Alberta, gekommen. Auch erkannte er, die Ärzte hatten an ihn eine Gehirnoperation wegen Blutsturz verrichtet.

Sein Bewußtsein bedeutete jedoch nicht, daß nun alles in Ordnung wäre. Sein Sehen war bis 50% beschränkt und zudem stellten sich furchtbare Kopfschmerzen für jede Nacht ein.

Eines abends besuchte Pred. Jake Fröse ihn. Sie einigten sich, diese Schmerzen dem Herrn vorzulegen. Auch wurde viel in dem SBJ diesbezüglich gebetet. Das Resultat war, daß Gott ihm die Schmerzen ganz wegnahm und allmählich das völlige Augenlicht wiedergab.

Joseph glaubt, die Krankheit wurde von Gott zum Guten benutzt. Ehe er krank wurde, hate er heftig um das Heil seiner Familie — 11 Geschwister und Eltern — gefleht. Knieend rang er einige Zeit zu Gott für sie.

Während der Nacht hatte er einen Traum. Ihm träumte, er wäre zu Hause und wollte mit den Seinen Abendbrot essen. Doch ehe sie anfingen, klopfte jemand an. In seinem Traum sah er, wie seine Schwester die Tür auftat. Herein trat ein Mann, der wie es schien, der Herr Jesus sei. Auch er war gekommen, mit ihnen Abendbrot zu essen.

Darauf erwachte Joseph. „Lieber Herr Jesus", betete er, „was bedeutet dies? Noch nie habe ich solch einen Traum gehabt. Er ist so außergewöhnlich."

Als er sich dieses überlegte, kam ihm Offg. 3, 20 in den Sinn. „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir."

Im Rückblick sieht Joseph, wie der Herr gesegnet hat. Nachdem er vom Hospital entlassen wurde, ging er zu seinen Eltern. Hier konnte er seinen Glauben an Christum mit der ganzen Familie teilen. Auch seine Tante, die Nonne, hört ihm zu. Alle erkennen, daß der Herr Gebete erhört.

B. Höppner.

Jugend

Gott macht die Sehenden blind

Bearbeited von Frau Anne Klassen

(Eine wahre Begebenheit)

"Wie werde ich alle meine Sachen auf dem Luftschiff nach Hause nehmen können?" dachte ich indem ich anfing einzupacken. Ich war bei mei-

nen Söhnen in Oregon auf Besuch und hatte ziemlich Einkäufe gemacht hnd es waren grosse Pakete. Da dachte ich an unseres Sohnes Schwiegervater, der in der nahen Zukunft nach Canada reisen wollte und fragte ihn ob er wolle meine Pakete in seinem Auto mitnehmen. Er sagte gleich zu und alles schien in Ordnung zu sein.

Jedoch nachdem ich heim kam, fragte mein Mann mich: "Meinst du das wird nicht Schwierigkeiten machen für ihn bei der Grenze?" Ich versicherte ihm dass ich nicht mehr Einkäufe gemacht habe als ich erlaubt war, aber er wiederholte seine Frage. Das machte mich jetzt unruhig. Was würde der Offizier bei der Grenze wohl dazu sagen wenn ein anderer die Sachen übernehmen würde. Und es waren kostbare Sachen.

Ich fing über die Sache an zu beten, aber ich war dennoch unruhig. Da fiel mir die Geschichte von Elisa bei. Elisa betete dass Gott die Augen seines Knechtes öffnen möchte dass er Gottes Armee sehen konnte, die für sie streiten würde, gegen die Feinde. Aber er betete auch dass die Augen der Feinde verblindet würden sein. Und wir haben ja denselben Gott jetzt. Ich betete auch dass Gott die Augen der Offiziere bei der Grenze "verblinden" möchte gegen meine Sachen. Wann immer Zweifel kamen, betete ich über die Sache und befahl alles Gott an — dass Er doch alles zum Besten führen möchte.

Endlich kam unser Freund zu uns und ich wollte gleich fragen nach meinen Sachen aber dachte dass es besser sei zu warten. Beim Mittagessen fragte ich endlich: "Wie hat dir es bei der Grenze ergangen?"

"O, die Offizirie gingen alles durch" sagte er mit Betonung.

Mein Herz schien stille zu stehen. Für ein paar Sekunden konnte ich nichts herausbringen. Dann fragte ich mit leiser Stimme: "Was sagten sie zu meinen Sachen?" Er schaute uns mit grossen Augen an und erwiderte: "O deine Sachen . . . ich glaube sie haben die nicht einmal gesehen."

Mein Herz wurde leicht und voll Dankens. "Preis den Herrn" sagte ich überlaut. Gott hat geantwortet und hat ihnen die Augen verblindet."

Gestutzt schauten die Männer mir an. Dann erzählte ich ihnen wie ich darum gebetet habe und wir alle waren voll des Dankens.

Ich erinnere mich des Verses: "Glauben kommt durch hören und Hören durch das Wort Gottes." Die Schrift hatte wiederum gewonnen.

Für mich war es eine Erfahrung und eine Lektion des Glaubens.

(Erzählt von Frau Mary Bea Postal von Portage la Prairie).

Lebensverzeichnisse

Lebensverzeichnis meiner Gattin
Mutter unserer Kinder
Frau Klaas R. Plett
Arborg, Man.

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach. Ofb. 14, 13.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen meine liebe Gattin und Mutter ,Großmutter und Urgroßmutter, geborne Justina Klassen, am Dienstag 10:10 morgens, den 5. August durch den Tod von uns zu nehmen.

Sie wurde ihren Eltern Johann K. Klassens am 26. April 1904 in Heuboden geboren, und erreichte ein Alter von 71 Jahren, 3 Monaten und 10 Tagen. Ihren Schulunterricht erhielt sie in Neuanlage, Twin Creek, außer einem Jahr in Blumenort.

Im September 1922 bekehrte sie sich und wurde auf Bekenntnis ihres

Glaubens von Aelt. Jacob R. Dück getauft, und in die Kleine Gemeinde aufgenommen.

Am 11. März 1923 wurde sie mit mir Klaas R. Plett ehelich verbunden vom Aelt. Peter P. Reimer. In welcher Ehe wir 52 Jahre, 4 Monate und 25 Tage Freude und Leid teilen durften.

Im Herbst 1930 zogen wir auf unsere Farm in Blumenort. Im Jahre 1939 am 27. Juli ertrank unser 12jähriger Sohn Paul, welches eine große Lücke in der Familie gab.

Im Winter 1948 zogen wir nach Chihuahua, Mexiko, wo wir dann wohnten bis 1962, und dann zogen wir nach Arborg, Manitoba.

Sie hat die meiste Zeit sich einer guten Gesundheit erfreuen dürfen.

Anno 1944 hatte sie eine Kropfoperation, dann im Jahre 1958 hatte sie einen Herzanfall, und im Jahre 1968 eine Gallensteinoperation, wovon sie wieder schnell Erholung fand.

Etwa 4 Jahre zurück fing das Hören an schwer zu werden, welches sich so verschlimmerte daß es in letzter Zeit schwer war eine gemütliche Unterhaltung zu pflegen.

In den späteren Jahren fanden sich verschiedene körperliche Leidenschaften, so wie hoher Blutdruck, Diabetes, Zuckerkrankheit, und Blutaderverkalkung.

Den 4. Juli dieses Jahres begab sie sich ins Ste. Anne Hospital wegen körperlichen Schmerzen, wo sie aber nach drei Tagen wieder entlassen wurde. Dann aber am 18. Juli bekam sie schwere Schmerzen auf die Brust, so daß wir uns einig wurden und brachten sie früh morgens ins Arborg Hospital, es schien als ob sie auch bald Erholung fand, aber einige Stunden später bekam sie einen Herzanfall, wo der Arzt sagte daß es kritisch war. Aber durch Gottes Güte und gute Behandlung im Hospital durfte sie nach 13 Tagen wieder nach Hause kommen. Sie freute sich dazu, auch waren zwei von ihren Töchtern und ein Schwiegersohn von Mexiko gekommen, so hatte sie zwei Tage die Freude daheim bei ihrem Gatten und Kindern zu sein, aber scheinbar war sie überzeugt daß ihr Abscheiden ganz nahe war, bestellte noch verschiedenes und hatte ein Verlangen erlöst zu sein.

So geschah es auch daß sie denselben Tag Donnerstag als sie nach Hause kam, des abends wiederum einen Anfall bekam, wovon sie erst den nächsten Morgen um 4 Uhr wieder aufwachte, und wieder durfte am Tisch essen. Dann aber Sonnabend beim Abendbrotessen bekam sie einen Anfall wovon sie nicht mehr aufwachte. So wurde sie nochmals zum Arborg Hospital genommen, wo wir so zu sagen keine Bewegung von ihr vernahmen außer ihr Atem, welches ziemlich normal schien zu sein, bis Dienstag um 9 Uhr wo ihr Atem schwer wurde, nach einer Stunde wurde das Atmen wieder leichter, und 10 Minuten nach 10 durfte sie sanft einschlafen. Es wurde mir und unsere Tochter Annie vergönnt an ihrem Bette zu sein, wofür wir Gott dankbar sind.

Sie war eine liebe Gattin, und eine liebende Mutter ihrer Kinder. So trug sie auch ein geistliches Besorgnis für Kinder und Großkinder. In ihren gesunden Jahren war sie lebens- und arbeitslustig. Sie liebte zu dienen, freute sich für Gäste, und erfreute sich in Gott.

Sie hinterläßt ihren Tod zu betrauern, mich, ihr betrübter Gatte, 8 Kinder, Tina mit ihrem Mann Heinrich Reimer, Riverton; Walter und Frau Elma, Arborg; Annie mit ihrem Mann Cornelius Dück, Mexiko; Elizabeth mit ihrem Mann Abe Reimer, Belize; Mary mit ihrem Mann Bernard Dück, Mexiko; John

und Frau Rosella, Fisher Branch; Art und Frau Nettie, Fisher Branch; Ronald und Frau Tina, Arborg und 74 Großkinder und 5 Urgroßkinder. Eine Schwester Tina, und 4 Brüder, Cornelius, Jacob, David und Abe, 15 Schwägerinnen, 6 Schwäger, 2 Tanten und 3 Onkel samt vielen Freunden und Verwandten. 2 Großkinder sind ihr durch Unglücksfälle im Tode vorangegangen. Wir trauern nicht als solche die nicht Hoffnung haben, sondern freuen uns auf ewig wieder zu sehen. Wir möchten einen herzlichen Dank und Vergelt's Gott abstatten an allen Nachbarn, Freunde, Dr. Beesly und Krankenschwestern für Fürbitte, Hilfe, Mitleid.

Der Gatte und Kinder.

Das Begräbnis folgte am 9. April 1975 unter großer Beteiligung von der Arborg E.M.C. Kirche aus statt. Andreas Plett brachte die erste Botschaft gestützt auf Joh. 11, 17-46. Art Plett, Sohn der Verstorbenen, verlas das Lebensverzeichnis in Deutsch und Englisch. Otto Plett diente als Gesangleiter. Heinrich P. Friesen, lokaler Prediger, brachte eine weitere Botschaft an Hand von Offbg. 14, 13 und führte auch den Gedanken an von „Der Tod ist verschlungen in den Sieg." Nach einer kurzen Feier mit Gebet am Grabesrand durften noch alle Gäste im Kellerraum der Kirche an einem Trauermahl teilnehmen.

Lebensverzeichnis unsere Mutter

Elizabeth Penner

Steinbach, Manitoba

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach. Offbg. 14, 13.

Es hat unserm lieben himmlischen Vater gefallen unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter von ihrem sehr schweren Krebsleiden zu erlösen um sie ins himmlische Heim zu versetzen, wonach sie sich auch schon sehr sehnte.

Sie wurde ihren Eltern Joh. W. und Maria, geb. Rempel, Schellenberg am 7. Juli 1891 in Neuanlage, Manitoba, geboren.

Wo sie auch ein Teil von ihren Schuljahren verlebte, den Rest aber in Amsterdam, Man., wo ihre Eltern später wohnhaft waren.

Anno 1910 wurde sie auf ihr Glaubensbekenntnis von Aelt. Abram Dörksen getauft und als Glied in die Sommerfelder Gemeinde auf- und angenommen.

Am 7. Juli 1910 reichte sie unserm Vater Bernhard F. Penner die Hand zum Ehebunde, wo Pred. Abram Bergen den Ehesegen über sie sprach.

Da sie es für gut ansah auszuwandern, verließ sie ihre Eltern und Geschwister und zog anno 1927 mit ihrem Ehegatten, unserm Vater und 6 Kindern nach dem Chaco Paraguay, wo sie dann mit vielen Sorgen, aber ohne Murren den schweren Anfang in der neuen Heimat machten. Auch scheute sie sich nie vor der Arbeit. In späteren Jahren wurden ihre Kräfte geschwächt von der tropischen Hitze. Im Jahre 1941 mußte sie sich einer Kropfoperation unterwerfen. Und der Herr schenkte ihr weiter das Leben und Gesundheit auf 14 Jahre. Dann hieß es wieder operieren, diesmal war es aber nicht so schwer, und sie durfte sich wieder der Gesundheit erfreuen. Und anno 1954 mußte der Vater sich einer Blasensteinoperation unterwerfen, der Stein wurde entfernt, aber er konnte sich nicht einer guten Gesundheit erfreuen, kränkelte so weg bis 1962 den 11. November wo er dann 3 Tage nach einer schweren Operation, heimgerufen wurde. So wurden es 52 Jahre, 4 Monate und 3 Tage, daß sie Freude und Leid teilen durften. 1964 zog ihr jüngster Sohn Jacob S. Penner samt Fa-

milie zurück nach Kanada. Dann entschloß unsere liebe Mutter sich 4 Monate später, und zog mit 2 Töchtern Anna und Maria und eine Großtochter Annie auch zurück nach Kanada, wo sie 7 von ihren Geschwistern nach 37 Jahren wiedersehen durfte. Sie machte sich heimisch in Steinbach, Man., bei den Töchtern welche mit ihr zogen. Hier schlossen sie sich der Chortitzer Gemeinde zu Steinbach, an, wo sie ein treues Glied geblieben ist, bis an ihr Ende. Und wir Töchter durften sie pflegen und beistehen bis zum 14. Juli. Dann wurde sie der großen Schmerzen halber ins Bethesda Hospital gebracht. Nach 2 Wochen kam sie wieder zurück und wir durften sie weiter pflegen und trösten bis den 5. August. Dann brauchte es ärztliche Hilfe und sie wurde im Bethesda Hospital eingeliefert, wo sie dann nach 6 Tagen sehr schweren Krebsleiden, aber bei klarem Bewußtsein am 11. August 1975 von hier abgerufen und in die himmlische Heimat versetzt wurde wo kein Schmerz noch Tränen sein werden.

Der Herr lenkte es so daß wir Geschwister schon alle hier in Kanada wohnten, außer ihr erstgeborener Sohn noch wohnhaft in Paraguay, nämlich Johann S. Penner, kam aber 25 Tage vor ihrem Abscheiden, um die liebe Mutter und Geschwister zu besuchen. Also durften wir Kinder alle auf ihrem Begräbnis zugegen sein. Also ihr Leben hat sie gebracht auf 84 Jahre, 1 Monat und 4 Tage.

Ihren Tod zu betrauen hinterläßt sie 3 Söhne, Johann und Lisa Penner in Paraguay; Bernhard und Neta Penner in Winnipeg; Jacob und Lena Penner in Steinbach; 3 Töchter Eva, Anna und Maria auch in Steinbach; 30 Großkinder davon 4 gestorben und 8 noch in Paraguay, 42 Urgroßkinder davon 4 gestorben und 26 noch in Paraguay. Wir als Familie möchten noch einen herzlichen Dank aussprechen an alle die unsere Mutter besucht und so treu bedient haben, dieses gilt besonders dem Personal im Bethesda Hospital und Dr. Peters. Auch dem Funeral Home wo sie zuletzt im Sarge eingebettet wurde. Möge Gott euren Dienst belohnen.

Die Begräbnisfeier folgte unter großer Beteil'gung am 14. August 1975 von der Steinbacher Chortitzer Kirche aus. Aelt. Henry K. Schellenberg hielt die Leichenrede, in Deutsch gegründet auf 1. Mose 48, 21. Pred. Peter Brösky brachte eine weitere Botschaft der einen Abschnitt aus Offb. 22, 11-21 zu Grunde legte in englischer Sprache. Eine Jugendgruppe sang noch zum Schluß die Lieder: Es geht nach Haus zum Vaterhaus und Wenn ich am Ufer des Jordans steh. Nach dem wurde die Leiche dem Schoße der Erde übergeben.

Die trauernden Kinder.

Lebensverzeichnis von
Richard Kornelsen
Blumenort, Man.

„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen von welchen mir Hilfe kommt. Meine Hilfe kommt von dem Herrn der Himmel und Erde gemacht hat." Psalm 121, 1, 2.

Unser Sohn Richard wurde am 9. Oktober 1958 bei Spanisch Lookout, Britisch Honduras, jetzt Belize, geboren, und starb bei Blumenort, Mittwoch, den 30. Juli 1975. Er hat ein Alter von 16 Jahren, 9 Monaten und 21 Tagen erreicht.

Als Richard 2 Jahre alt war zogen wir mit unserer Familie nach Mexiko. Er besuchte die Schule auf der Quellen Kolonie bis er 12 Jahre alt war, im Jahre 1971, wo wir nach Kanada zogen. Wir machten unser Heim in Blumenort, wo er

noch 2 Jahre die Schule besuchte. Vorigen Sommer hat er ungefähr 5 Monate bei der Steinbach Flour Mills gearbeitet.

Als junges Kind war Richard schwerkrank so daß wir eine Zeitlang seiner völligen Genesung bezweifelten. Doch er erholte sich und wurde wieder gesund. Er hat sich nachher meistens einer guten Gesundheit erfreuen dürfen. Im allgemeinen war er gutes Muts, gehorsam und willig zu helfen in Aufgaben im Heim und auf dem Hof.

Während den letzten Jahren wurde es merkbar daß er Probleme im Leben hatte. Ein paar Mal machte er einen Anfang mit der Bekehrung, doch scheinbar kam er nicht durch. Im letzten Monat oder so, entwickelten sich seine Probleme und Schwierigkeiten derart, daß er allem Anscheine nach völlig aufgab und Mittwoch abends mit seinem irdischen Leben selber ein Ende machte, welches einen großen Schreck und Schmerz für uns als Familie und im ganzen Ort verursacht hat.

Er hinterläßt seinen frühen und tragischen Tod zu betrauern, uns, seine Eltern, Jake und Elizabeth Kornelsen; eine Schwester Sarah, zwei Brüder Abe und Frank und einen Großvater Isaac Kornelsen von Mexiko, so wohl wie Onkeln, Tanten, Kousins und Freunde.

Als Familie finden wir dieses Schicksal schwer zu verstehen, doch wollen wir Gott vertrauen, wissend daß die Seele in der Hand von einem gerechten und gnädigen Gott ist, der da recht richtet und keine Fehler macht.

Wir möchten uns noch bedanken für alle Hilfe, und Gebete, die für uns in dieser schweren Zeit emporgestiegen sind.

Die trauernde Familie.

Das Begräbnis folgte unter sehr großer Beteiligung am 4. August, 1975 von der Blumenort Kirche aus. Die Prediger Melvin Penner und John P. Löwen brachten sehr ernste Botschaften. Eine Gruppe junger Männer sangen ein paar passende Lieder. Pred. Jake Friesen sprach am Grabe. Die Trauergäste durften alle an einem Mahl teilnehmen.

Kurze Nachrichten

Blumenort: Am 24. August wurde Br. Dick Plett, der vor ein paar Jahren von Mexiko herkam, als Mitglied der Blumenort E.M.C. aufgenommen.

An diesem Sonntag waren Ber. P. Pletts von Stratton, Ont. Eltern des obenerwähnten Dick Plett, unter uns und wohnten der Morgenandacht bei.

Alvin Dörksen und Familie von Three Hills, Alta., kamen zu Besuch beiderseitigen Eltern. Alvin brachte eine gute Botschaft in der Morgenandacht am 24. August.

Gerry Dörksen und Familie von Edmonton, Alta., waren hier zu Besuch ihrer Eltern und Verwandte. Vor ein paar Wochen sprach er zu uns in der Andacht.

Vor etwa zwei Wochen bekam John L Penner einen so harten Anfall daß er mittels Krankenwagen ins Steinbach Hospital gebracht wurde.

Allan Reimers fuhren zu Besuch ihrer Geschwister Aronld Reimers nach Del Bonita, Alberta, was etwas südwestlich von Lethbridge ist, wo Arnold auf einer Farm arbeitet.

Isaac U. Kornlesen von Mexiko war hier etliche Wochen auf Besuch. Da er sich entschloß wieder zurück seinem Heim zu zu fahren fuhr sein Sohn Corny F. Kornelsen, der samt Familie hier wohnt, ihm auf seinem Auto nach Mexiko. Corny gedenkt bald wieder heim zu kommen.

Steinbach: Abram D. Plett, Erfinder, starb in seinem Heim in Rosenort am 21. August, nach längerer Krankheit. Er war 80 Jahre alt. Sein Begräbnis folgte am 26. Aug. in seinem Geburtsort, Steinbach, wo er auch begraben wurde.

Gregory Vogt starb plötzlich am 19. August in einem Autounglück. Seine verwitwete Gattin, Cheryl, ist eine Tochter von Pred. Bernhard D. Reimers. Sie ist eine Tochter der zweiten Mutter. Sein Begräbnis folgte von der Evang. Mennonitischen Kirche aus am 25. Aug. Die jungen Eheleute waren nur einen Monat verheiratet.

Pred. Ben Eidse brachte am 17. Aug. eine Botschaft über Gehorsam nach dem Evangelium welches zum tieferen Nachdenken anregte.

Denselben Abend gab Pred. Arden Thiessen eine Predigt über Glauben in welcher er das Thema von verschiedenen Seiten beleuchtete. Zu diesem Jugendverein war die Görtzens Familie, die mit Musikinstrumenten und Liedern dienten ,eingeladen, um Zuhörer anzulocken.

Den nächsten Sonntag Vormittag diente der neue Pred. Clifford Reimer mit einer Ansprache über den Heiligen Geist indem er dessen Wirkungen in sechs verschiedenen Formen darstellte.

Jakob H. W. Reimer mußte sich den 15. August wegen Blutverlust zum Hospitl begeben zur Untersuchung. Seine Gattin die wegen Knochenbruch von einem Fall im Hospital und Extended Care war konnte den 18 wieder zurück kehren zu ihrer Stube im Rest Haven.

Andere die in Steinbach im Hospital weilen sind Witwe Johann T. Töws und Frau Johann Thiessen, Frau Emil Manke ist im St. Boniface Hospital.

Ridgewood: Mr .Cornie J. Löwen hatte den 18. Juli einen Herzschlag, wo er schwerkrank wurde und mußte 3 Wochen im Steinbach Hospital bleiben. Jetzt ist er zu Hause aber noch schwach.

Frau Jacob R. Plett hat ihre Farm verkauft an ihren Sohn Norman Plett und sie hat sich ein Lot mit Haus gekauft im Dorf Blumenort. Und sie ist da schon hingezogen. Sie hatte den 16. August Ausruf und verkaufte alles was sie nicht mehr brauchte.

Den 10. August war hier ein Tauffest. Es wurden 5 Jünglinge getauft und in die Gemeinde aufgenommen.

Lorraine Penner ist den 12. Aug. von Rom nach Hause gekommen. Sie hat da 2 Jahre als Missionarin gedient.

Pleasant Valley: Sonntag den 24. August feierten Duane Rempel, Sohn von Ben L. Rempel mit Arlene Siemens, Tochter von Clarence Siemens Hochzeit in der Rosenort Kirche.

Henry F. Löwen, Meade Kansas, mit Ihren Kindern Ted Görtzens, Ulysses, Kansas, machten hier bei Eltern und Geschwistern vom 12.-15. August werte Besuche.

Tina, Tochter von Cor. Krökers hat in letzter Zeit im Grace Hospital eine Operation überstanden.

So ist auch Mrs. Alex Watt hier von Pleasant Valley schon über einen Monat im selben Hospital mit einer gebrochenen Hüfte. Sie haben die Knochen zusammen geschraubt und jetzt bessert es auch wieder. Wünschen allen Kranken Gesundheit und Gottes Nähe.

Ernest Funken waren Sonntag den 24. hier in der Andacht wo uns Br. Funk eine werte Botschaft aus dem Worte Gottes brachte. Wir sagen dankeschön, mal wieder kommen und Glück und Segen auf eurer Reise zurück nach Paraguay zu eurem

Feld.

Heinrich P. D. Reimers von Belize kamen mit den Geschwistern von Blumenort nach J. P. D. Reimers spazieren zum Abschied; sie gedenken am 3. Sept. wieder ihrer Heimat zuzusteuern über Mexiko.

Rosenort: Den 17 Aug. wurde das heilige Abendmahl abgehalten in der Rosenort Kirche wo wir uns erinnerten an Jesu sein Leiden und Sterben für uns. Möge der Herr Jesus uns stärken im Geist durch solches Anstreben, ist unser Wunsch und Gebet.

Es wurde eine Woche Bibel Camp gehalten bei Beaver Creek welche vom 11. Aug. bis Ende der Woche abgehalten wurde. Ein kleiner Bericht wurde gebracht. Sie hatten da eine gesegnete Zeit gehabt.

Dave Dücks brachten einen Bericht von ihrer Missionsarbeit bei Calgary. Es ist erfreulich wie der Geist Gottes arbeitet auf verschiedener Weise.

Mrs. D. J. Friesen vom Eventide Home ist gestorben und das Begräbnis soll den 25. August nachmittags stattfinden in der Rosenort Kirche.

Mr. Abram D. Plett ist auch gestorben den 22. August. Das Begräbnis soll Dienstag den 25. Aug. in der Steinbach E.M.C. abgehalten werden. Bruder Plett war der Erfinder und Anfänger von Westfield Industries. Es ist zu einem großen Geschäft herangewachsen wo seine Söhne es weiter stellen.

Peter L. Friesens sind von ihrer B. C. Reise wieder zurück.

Abrm K. Löwen war auf etliche Zeit nach Yukon gefahren seine Großkinder besuchen. Nachdem er zurück war fuhr er mit George B. Kornelsen zusammen nach Betula Lake wo sie ein paar Tage verweilten.

Mrs. Abram Klassen gehört unter den Kranken. Sie wurde vom Hospital entlassen nachdem sie so bei 2 Wochen da gewesen war. Doch konnte sie nur 1 oder 2 Tage zuhause sein so mußte sie wieder zurück ins Hospital.

Walter Dücks haben sich ein kleines Mädchen adoptiert welches den Namen Tanya Elizabeth bekommen hat.

Mr. Franz Barkman ist auch im Hospital und leidet an der Lunge.

Auch P. A. Kröker war mehrere Tage im Hospital, jetzt aber wieder im Extended Care Unit in Morris wo er schon ein paar Jahre sein Heim gehabt hat.

Mit der Ernte geht es nur langsam wenn es auch nicht viel geregnet hat, so ist es doch genug das Ernten aufzuhalten.

Dora Friesen ist nach Mexiko gefahren zum Missionsfeld wo sie 6 Wochen will mithelfen. Während diesen 6 Wochen hat ihre Mutter ihr Heim bei Eventide Home.

Notiz

Um es den Lesern in Paraguay und Mexiko leichter und passender zu machen sind Bestellungen, Geldsendungen und sonstige Fragen über den Christlichen Familienfreund in Paraguay zu richten an:

Christlicher Familienfreund
c.d.c 166 Asuncion, Paraguay.

Bezugspreis nach Ablauf der freien Zusendung in Paraguay ist 150 Guaranis pro Jahr.

und in Mexiko zu richten an
entweder Edmar Fast
oder Doris Thiessen
Apartado 1089
Juarez, Chihuahua, Mexiko

Bezugspreis nach Ablauf der freien Zusendung in Mexiko ist 15 Pesos pro Jahr und es wird empfohlen Geldsendungen durch Postzahlscheine (postel money order) zu machen.